



**Presseerklärung von Friedrich Wilhelm Graefe zu Baringdorf  
Vizepräsident des Agrarausschusses im EP  
zu Gentechnisch veränderten Pflanzen**

Brüssel, den 5. Dezember 2008

## **Gentechnikfreie Landwirtschaft braucht mehr als schöne Worte**

"Es ist löblich, dass die Umweltminister mit ihrer gestern verabschiedeten Erklärung zum Ausdruck gebracht haben, dass Gentechnik in der Landwirtschaft problematisch ist. Vernünftige Entscheidungen wurden aber nicht getroffen", kritisiert **Friedrich Wilhelm Graefe zu Baringdorf**, stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung im Europäischen Parlament. "Das Europäische Parlament hat bereits 2003 darauf hingewiesen, dass die Wahlfreiheit für gentechnikfreie Ernährung selbstverständlich zu sein hat. Mit dem vom Parlament in die Freisetzungsrichtlinie eingebrachten Artikel 26a zur Koexistenz ist es bereits seit 2003 möglich, dass Regionen ihre gentechnikfreie Landwirtschaft durch geeignete Maßnahmen vor Kontaminationen schützen. Auf dieser Basis haben die österreichischen Bundesländer de facto eine rechtlich verbindliche Gentechnikfreiheit durchgesetzt. Anderen Ländern und Regionen fehlt bisher der Mut, sich so konsequent für die Gentechnikfreiheit zu entscheiden."

„Umso wichtiger ist es deshalb, dass sich in Europa auf Initiative von Bäuerinnen und Bauern, Privatleuten und PolitikerInnen bereits 107 Regionen, 129 Bezirke und 4267 Kommunen für gentechnikfrei erklärt haben. Die Bewegung für die gentechnikfreie Landwirtschaft erwartet von den Ministern nicht warme Worte, sondern dass sie in ihren Ländern dem Beispiel Österreichs folgen und auf gesetzlich-administrativer Grundlage die Kontamination mit gentechnisch veränderten Organismen verhindern.“

„Das Europäische Parlament fordert zudem garantiert reines Saatgut, also einen Kennzeichnungsschwellenwert für gentechnische Verunreinigungen im Saatgut an der Nachweisgrenze. Dies ist notwendig, um überhaupt nachverfolgen zu können, wo gentechnisch veränderte Organismen wachsen, um diese notfalls auch wieder unter Kontrolle zu bringen. Das heißt, dass das gegenwärtig herrschende Reinheitsgebot für Saatgut nicht aufgeweicht werden darf. Die Umweltminister haben aber mit ihrer Formulierung für den *'niedrigsten, praktikablen Schwellenwert'* dieses verwässert. Was aber notwendig ist, sind europaweit einheitliche technische Vorschriften für die Sicherung dieser Saatgutreinheit.“

„Die Forderungen nach verbesserten Zulassungsverfahren und mehr Transparenz bei der Lebensmittelsicherheitsbehörde EFSA klingen vernünftig, sind aber bislang nicht in die Tat umgesetzt. Die EFSA hat die Aufgabe, die Risiken von gentechnisch veränderten Organismen zu beurteilen. Eine kritische Distanz zur Gentechnik lassen die zuständigen WissenschaftlerInnen jedoch bisher vermissen, kritischere Risikoabschätzungen von nationalen Institutionen werden schlicht ignoriert. "

### **Weitere Informationen:**

Die Grünen/EFA im Europäischen Parlament - Agrarbüro: Antje Kölling  
Tel. +32-2-284-5154 , Fax +32-2-284-9154, Email: [fgraefe@europarl.eu.int](mailto:fgraefe@europarl.eu.int)